



## BERICHT ZUM UKRAINE-KRIEG

**Bericht von Witalija D., einer der ersten ukrainischen Schülerinnen (1993) an der Schulze-Delitzsch-Schule in Wiesbaden, die dann durch unsere Vermittlung eine Arbeitsstelle bei einer deutschen Firma in Kyjiw fand.**

*Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Im Laufe der Zeit hat die Familie ein Haus in einem Dorf, 28 km von Kyjiw entfernt, gebaut, um ihre Eltern aus Kamenez im Alter zu sich zu holen. Zusätzlich haben sie eine Wohnung in Kyjiw, in der sie während der Arbeitswoche leben.*



„Ich werde meinen Geburtstag am 24. Februar 2022, solange ich lebe, nicht vergessen...oder NIE vergessen.

Am 23. Februar haben wir noch zusammen mit meinem Mann an den Geburtstagsplänen gebaut und uns überlegt, ob wir besser abends oder morgens die Torte für meine Mitarbeiter kaufen.

Aber dieser Morgen hat in Kyjiw ganz anders angefangen...

Circa 4 Uhr sind wir von Lärm und lauten Explosionen geweckt worden. Der Bruder meines Mannes hat uns angerufen und sagte leise: ‚Steht schnell auf, es ist Krieg! Kyjiw ist unter Bomben‘. Mit zitternden Händen haben wir den Fernseher angeschaltet...Krieg...tatsächlich? Wir haben uns gegenseitig ungläubig in die Augen geschaut und ganz schnell unsere wichtigsten Sachen gepackt... Pässe, Geld, Dokumente und unsere Katze.

Unten auf dem Parkplatz standen einige Nachbarn. Ich werde die Augen voller Angst nie vergessen...Es haben uns einige Freunde aus Kyjiw angerufen und gefragt, was man jetzt machen sollte...es wusste aber keiner eine Antwort!

Schnell ins Auto und ab ins Dorf. Wir haben für die 28 km mehr als 3 Stunden mit dem Auto benötigt. Aus der Stadt heraus waren überall sehr große Staus, alle waren genervt und versuchten sich zu beeilen. Die Hauptsache war unser Auto nicht zu beschädigen, damit wir weiterfahren könnten. Es war ein Chaos! Die Kinder in den Autos haben geweint. Ich wollte meine Ohren einfach zu halten. Viele Autos fuhren aus der Stadt, um die Familien und vor allem die Kinder zu retten.

Als wir im Dorf ankamen, haben wir uns ein bisschen beruhigt. Wir hörten unseren Herzschlag, aber auch ganz lauten Lärm, irgendwo explodierte etwas. Oben im Himmel sahen wir viele russischen Flugzeuge und weit weg schwarzen Rauch...

Ein paar Stunden später ist Lessjas Familie mit zwei Kindern bei uns angekommen (wir sind beste Freunde, auch sie wurde als Schülerin in Wiesbaden ausgebildet) und zusätzlich noch unsere Verwandten. Wir hielten uns im Erdgeschoss unseres Hauses auf und alle waren der Meinung, dass wir alle hier in Sicherheit sind und auch nicht zu lang bleiben werden. Natürlich wollten wir auch unsere Stadt nicht verlassen. Es war dazu sehr gefährlich irgendwohin zu fahren, weil wir ab und zu hörten, dass viele Leute in Autos unter Bomben gestorben sind.

So wohnten wir zu zehnt in unserem Erdgeschoss, mehr als eine Woche und die letzten drei Tage auch ohne Licht. Man kann unsere Gefühle dabei wie folgt beschreiben: Angst, Kälte, Ungewissheit, aber auch Hoffnung. Am Tage haben wir unsere Eltern, Freunde und Bekannte angerufen und wir freuten uns riesig, wenn man uns ein Wort antwortete: gesund.



Vorräte



Zufucht im Erdgeschoss

Circa am 7.- 8. Tag, als die russischen Panzer fast bei uns im Garten standen, hatten wir noch 5 Minuten Zeit, um wegzufahren. Wir sind mehr als 11 Stunden zu den Eltern nach Kamenez-Podolski gefahren. Wir hörten unterwegs der Stille zu und hatten dabei große Angst, weil viele Familien auch im Auto erschossen wurden. Alle Tankstellen waren zu... Viele Autos, sogar mit Kindern, standen entlang der Straße, vor den leeren, dunklen Tankstellen...Als wir fahren, kann ich mich nur an einen Satz erinnern, um den ganzen Wahnsinn zu beschreiben: Mein Sohn sagte: ‚Wenn wir in Kamenez ankommen, werde ich an der Eingangstür meine Großeltern ganz lieb umarmen.‘

Am nächsten Tag haben wir erfahren, dass die Jungs, denen sie geholfen hatten, aus Panzern erschossen wurden. Als der Pfarrer mit einem Kreuz aus der Kirche kam und fragte, was los wäre, wurde auch er erschossen.

Die Gegend 20-40 km um Kiew herum wurde durch die Russen völlig zerstört. Sehr viele Erwachsene, alte Leute und auch Kinder wurden erschossen oder sind in ihren Kellern gestorben.



*Zerstörte Schule, Wohnhäuser*

Ich verstehe, dass Gott uns lehrt, zu verzeihen und zu lieben.

Ich habe mir das alles lange überlegt. Momentan kann ich solche Sachen **nicht verzeihen**. Ich bin wütend. Die Russen sind in unsere Heimat, auf unsere Erde in der Nacht eingefallen. Keiner in der Ukraine hat sie zu uns eingeladen. Sie sind zu uns gekommen, um unser Land zu zerstören und unsere Menschen zu töten.

Ich schreibe diesen Bericht am 17. März. Tausende wurden erschossen... Warum? Ich stelle mehrmals diese Frage... Was hat unsere friedliche Ukraine den Russen angetan? Was für eine Gefahr sahen sie in unserem Land und unseren Kindern??

Mehrmals wurde von vielen Leuten, sogar Politikern, betont, dass wir zwei verschiedene Völker sind.

Ukraine und Russland sind verschieden!

Wir - Ukrainer- wir sind eine stolze, freie und friedliche Nation! In der Ukraine wurden viele bekannte Leute geboren. Die Ukraine ist eine Kornkammer der Welt! Was haben wir den Russen angetan?? Wieso hassen uns die Russen so sehr, um uns in der Nacht zu erschießen und unsere Häuser zu zerstören?

Und was mich am meisten wundert, in Russland wohnen Millionen Ukrainer. Einige verstehen, was los ist... in Russland dürfen sie aber kein Wort über diesen Krieg sagen. Man holt sie in die Gefängnisse. Und viele, sogar unsere Bekannten und Verwandten Vorort, sagen uns, dass wir uns das alles selber ausgedacht haben - und das nach fast einem Monat des Krieges...

Die ganze Welt, die ganze Welt sieht und hört zu, was bei uns passiert!

Und in Russland sieht man nichts!? Wir haben uns das alles ausgedacht?! Das ganze Land schläft, oder wie???!

Wir bedanken uns bei den Politikern dieser Welt für die Sanktionen. Meiner Meinung nach werden die Russen erst verstehen, wenn die Kühlschränke leer und sie nichts mehr zu essen haben werden. Dann werden sie anfangen zu überlegen, was eigentlich los ist...

Aber, solange die Russen sich diese Gedanken machen, verstehen wir alle, dass noch hunderte und tausende in unserem Land sterben und erschossen werden.

Das ist mehr als ein Krieg. Das ist Krieg zwischen Licht und Dunkelheit!

Und unsere ukrainischen Menschen haben keine Angst zu sterben, aber sie würden gerne nur einmal sehen, wie ihr Land in 5-10 Jahren aussehen wird.

Meine Heimat ist die Ukraine!

Sobald es möglich wird, kehrt meine Familie nach Kyjiw zurück. Wir alle werden unser Land wieder aufbauen.

Wenn man mich fragt, ob mich das alles schmerzt... Ich antworte: **sehr sogar!**

Mein Leben teilt sich jetzt in zwei Teile: bis zum 24. Februar 2022 und danach.

Nach jedem Alarm, inzwischen hatten wir hunderte Alarme, sind wir froh, dass wir alle am Leben und gesund sind. Nach jedem Alarm rufen wir vor allem die Kinder, Eltern, unsere Bekannten und besten Freunden an, um ihre Stimmen zu hören!

Mein Volk braucht jetzt Hilfe und Ihre Unterstützung. Und vielen Dank im Voraus für Ihre Menschlichkeit!

Ehrlich gesagt, ich habe keine Tränen mehr...und ich verstehe, dass ich stärker sein soll!

Wenn ich über diese Jahre nachdenke...vor mehr als 20 Jahren bin ich nach Kyjiw mit einer Tasche gekommen. Und nach mehr als 20 Jahren bin ich in meine Heimatstadt auch mit einer Tasche zurückgekehrt. Ich betone nicht darum, dass ich oder andere Menschen alle Sachen verloren haben... unser gewöhnliches Leben ist zerstört! Meine Familie ist in diesem Fall nicht die Einzigen... **Das wichtigste ist, was in unseren Herzen, in unseren Seelen bleibt und dass wir alle unsere Kinder umarmen werden.**

**Ich bitte meiner Ukraine zu helfen, damit endlich Frieden kommt. Wir alle warten und hoffen darauf!**

Und ich werde diesen Bericht mit dem Satz meines Sohnes beenden: ‚Wenn ich in mein halb zerstörtes oder komplett zerstörtes Haus zurückkomme, möchte ich so gerne die schwarz verbrannte Eingangstür umarmen und sehr laut weinen! Warum?!‘

**Ich bitte die ganze Welt diesen Krieg zu stoppen!“**